

Er erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die viergespaltene Corpus-
Seite oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Dreimächtigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen Spät-
ausser erbeten.

Insertate befordern sämtliche
Annoncen-Bureau's.

Nr. 141.

Dienstag, den 20. Juni.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Dompst. 2, F. W. Matte, „Zum Gutenberg“, Königstraße 20a, Ludw. Kramer, Diemitz.

Politisches Tagesbild.

Der Zusammentritt der Konferenz ist gesichert auch ohne die Zustimmung der Pforte. Der Sultan kann freilich nicht dazu benothen werden, daß er der vorgezogenen Konferenz beitrete, obwohl ihm die Versicherung gegeben wurde, daß der Gegenstand der Beratung ausschließlich die Regelung der ägyptischen Angelegenheiten bilden solle, und ebensowenig zeigt er sich geneigt, der an ihn ergangenen Aufforderung zur Entsendung einer Truppenmacht nach Ägypten Folge zu geben, obwohl die Zustände des unter seiner Suleränität stehenden Landes äußerst bedrohlich sind. Die Weigerung in beiden Fällen beruht auf der Verogniß, daß seine Rechte und seiner Autorität Abbruch geschehe. Die Mächte, oder doch jedenfalls ein Theil derselben, scheinen in dem Dilemma auf den Ausweg gekommen zu sein, daß mit dem Wamen, der, wie man sich allgemein überzeugt hat, allein die Situation in Ägypten beherrscht, daß mit Arabi Pascha eine nicht bloß provisorische, sondern auf Dauer berechnete Verbindung herbeigeführt werden müsse. Es soll ein neues Ministerium im Gebilde werden, in dem Arabi, wie vordem, das Portefeuille der Kriegsverwaltung erhalten soll. Nach einem Telegramm des „Oberver“ aus Alexandrien vom 17. soll das Kabinett in folgender Weise zusammengesetzt werden: Ragheb Finjanen, Nafidj Ameres, Jusuf Ali, Zeki Ausubüchtig und Arabi Krieg. Es entzieht die Frage, ob alle Mächte ihre Zustimmung zu dieser Lösung der Krisis geben werden. In der Thematik findet dieser Plan wenig Anstalt. Die „Central News“ melden: England beschloß im Einvernehmen mit Frankreich und der Türkei ein thätiges Eingreifen in Ägypten; die Rolle Englands wird sich auf Vertheidigung des Suezkanals beschränken, daher erhielt die Admiralität Befehl, Schiffe zum Truppentransport von Gibraltar und Malta nach Ägypten auszurufen, während das Kriegsministerium die Kommandeure von Malta und Gibraltar anwies, Truppen zu sofortiger Einschiffung bereit zu halten. Soldaten werden längs des Suezkanals stationirt, während den türkischen Truppen die Aufgabe zufällt, die Autorität des Khedives herzustellen. Der Sultan hat das Anerbieten Englands, Schiffe zum Truppentransport zu stellen, angenommen und gab sofort Einschiffungsbefehl. Das Gros der türkischen Armee wird sich nach Herstellung der Ordnung aus Ägypten zurückziehen, der Rest nach Ablauf der Besatzungsperiode. Die ägyptische Armee soll aufgelöst und durch bloße Genarmee ersetzt werden.

Der Angriff, den Fürst Bismarck gegen die Deutschliberalen Oesterreichs gerichtet hat, wird von der Presse der österreichischen Regierung, wie auf der ganzen Linie der antideutschen und reaktionären Blätter mit lautem Jubel begrüßt. Höhnend ruft man den Deutschliberalen zu, daß sie an der Stelle, wo sie ihre Hoffnungen so gern angeknüpft hätten, mit Schärfe und Spott zurück-

gewiesen worden seien. Der Reichstagsabgeordnete von Plenz hat am Schlusse einer Rede, die er am 15. in Eger vor seinen Wählern hielt, den Bemerkungen des Reichstagslers nach dem Bericht der „N. Fr. Pr.“ entgegengesetzt: Wir haben auf politischem Gebiete immer die monarchischen Traditionen gegen den Föderalismus verteidigt. Wir haben diegezügliche Arbeit der großen Monarchen, welche diesen Staat gegründet haben, auf modernen Boden fortsetzen wollen. Wir haben dafür gekämpft, wofür Maria Theresia und Kaiser Josef gewirkt haben. Wir haben den Kaiser gegen die Länder verteidigt (Beifall). Wir wollen ein einiges und mächtiges Oesterreich, nicht einen Spielball nationaler Provinzpolitik. Wir wollen angeführt der Gesfahren, welche der Monarchie vom Panföderalismus drohen, sie im Innern nicht slavischen Experimenten preisgeben, und da sollen wir die Erhaltung der Dynastie bedrohen? Unsere Partei ist immer die spezifisch österreichische gewesen. Wir treten ein für die führende Stellung der Deutschen in Oesterreich, weil wir wissen, daß die Existenz dieses Reiches die Erhaltung dieser Stellung erfordert. Ja, wir vertreten auch liberale Grundansätze. Wir wollen, daß die Bevölkerung theilhaftig an den Geschäften des Staates, weil wir dafür halten, daß nur so jener staatliche Sinn geschaffen wird, welcher die Bevölkerung durchdringen muß, wenn der Staat gedeihen soll. Wir wollen keinen Gegensatz zwischen Kaiser und Volk, wir wollen die absolutistische Theorie, daß nur der Monarch und die Regierung den Staat vertreten, nicht aufkommen lassen; wir wollen, daß der Bürger sich Eins fühle mit dem Staate, und dies ist nur möglich bei einer freien Verfassung. Und darum liegen bürgerliche Freiheit und Verfassung vielmehr im Interesse der Dynastien, als jene reaktionäre Rancune gegen den Föderalismus, welche jetzt in Mittel-Europa zu einem Regierungssystem ausgebildet werden soll (Beifall). Das „Neue Wiener Tageblatt“ giebt eine Uebersicht über den unerwarteten Angriff Bismarcks. Vor drei Jahren stellte Bismarck für den Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses die Kardinalbedingung: Oesterreich müsse eine Kriegsmarine von acht-malunderttaendigen Mann haben und der Bestand dieser besetzten Macht müsse mindestens für zehn Jahre gesichert erscheinen. Der damalige Landesvertheidigungsminister, General Gortz, der selbst der Verfassungspartei angehörte, begann Verhandlungen über die Feststellung des Bezugsgebietes in dem bezeichneten Sinne mit den hervorragenden Persönlichkeiten der Verfassungspartei. Das Gros der Verfassungspartei, mit Herrn Dr. Herbst an der Spitze, erklärte sich entschieden gegen die unveränderte Beibehaltung des Bezugsgebietes, und in der That, während nicht im letzten Augenblicke einige und dreißig Mitglieder der Verfassungspartei abgefallen, so wäre das Bezugsgebiet, wie es ist, nicht für weitere zehn Jahre als gültig erklärt, und damit wäre

auch die Kardinalbedingung des Fürsten Bismarck nicht erfüllt worden. Das vereinigte Votum der Uebersen, der Polen, der Meritalen und Feudalen, sowie eines Bruchtheils der Verfassungspartei hat thatsächlich die Allianz Oesterreichs mit Deutschland möglich gemacht, während die Haltung des Gros der deutschen Verfassungspartei diese Allianz beinahe in Frage gestellt, jedenfalls aber dieselbe erst nach einer intensiven Kriege möglich gemacht hätte. Mit der Partei, die nach seiner Ansicht die Wehrkraft Oesterreichs auf das Spiel gesetzt, will Bismarck schlechthin nichts mehr zu thun haben.

In Laibach treibt der Slavismus immer merkwürdigere Wüthen. So kann man an der Thüre eines dortigen Cafes, dessen Eigentümer als slavischer Agitator sich bemerkbar macht, folgende Worte in deutscher Sprache lesen: „Deutsche Gäste brauche ich nicht. In meinem Lokal wird nicht Deutsch gesprochen und werden auch keine deutschen Blätter gehalten.“ Diese freche Ausschreift schließt mit dem Ausrufe: „Zivio slovenski Narod!“ (Es lebe die slovenische Nation.)

Es handelt sich in der Schweiz um die Vorbereitung zum Erlaß eines Schulgesetzes, welches den Volksschulunterricht für die gesamte Eidgenossenschaft einheitlich regelt. Nach zweitägiger heiserer Kibeschlacht wurde im Ständerathe dem Beschlusse des Nationalrates beigegeben.

Ueber das Resultat der in Belgien am Dienstag stattgehabten allgemeinen Wahlen veröffentlicht die „Independent Belg.“ die nachfolgenden Ziffern: In die Kammer wurden 78 Liberale und 60 Keritale und in den Senat 37 Liberale und 32 Keritale gewählt. Die liberale Majorität der Kammer ist um fünf und im Senat um eine Stimme stärker als während der vorigen Legislaturperiode.

Die Londoner Polizei muß ernstliche Nachrichten bezüglich eines bewaffneten Aufstandes in Irland erhalten haben, denn der Kommandant von Dublin erließ einen vertheilenden Befehl an die ihm untergeordneten Militärbehörden, Befehle bis selbst in die kleinsten Details, zur sofortigen Bereitschaft für alle Waffengattungen, wie vor einer bevorstehenden Schlacht gegen. Die Keritlerie wird auch bereit gehalten; alle militärisch wichtigen Punkte Dublins sind besetzt. Gleichzeitig entdeckte die Polizei in der Londoner Vorstadt Clerkenwell, in einem Stadtverbezogen, nahezu 100 000 Patronen, einige Tausend Sinder-Gewehre mit Bajonetten und 25 große Riflen Revolver und andere Waffen, alle zur sofortigen Verwendung nach Irland verpackt. — Parnells Schwefter ist nicht so fatalistisch als ihr Bruder. Als der Wicelönig in Begleitung seiner Leibwache durch die Straßen Dublins ritt, warf sie sich ihm entgegen, erzogt seines Koffes Ziel und sprach ihm von den Pachtausweisungen. Lord Spencer ward selbstverständlich befürtzt, und hat, da er sie nicht verstand,

Frau Elvira.

Novelle von E. Faidheim.

Der Professor und ein einziger anderer Herr waren die alleinigen Inhaber des Coupés. Der letztere hatte den blauen Schirm vor die Lampe gezogen und fragte höflich, als der Professor eingestiegen war, ob ihn die Dämmerung nicht genire. Dieser verneinte, und jeder in seine Ecke gedrückt, hielten sie fundenlang schweigend zusammen.

Witten in der Nacht hielt der Zug an einem Hauptstationenpunkte; — der Fremde öffnete die Thür des Coupés und sah hinaus mit einer Entschuldigung gegen Heiligenstein. „Ich treffe hier.“ — Wen er treffen würde, konnte er nicht sagen, denn eine angenehme, sanfte Frauenstimme unterbrach ihn:

„Ach, Gott sei Dant, Schwager Ludwig, da bist du ja! Ich war so beforzt, ob wir uns auch treffen würden?“

Der Professor hatte hoch aufgeschreckt. Eine beiben beobachteten ihn aber nicht, der Herr war aus dem Coupé gestiegen und half einer schlanken Dame, welche er „Anna“ nannte, in dasselbe hinein, — sie legte ihre kleine Reisetasche auf das Polster, setzte sich in die entgegengesetzte Ecke des Wagens mit einem süchtigen Blick auf den anscheinend schlafenden Passagier, breitete ihre Decke über sich und sprach dann, richtichswohl ihre Stimme dämpfend, von einer erkrankten „Hermine“, welche des „Ludwig“ genannten Herrn Frau war.

„Du hast mehr Zeit versummt als gut ist, weil du mich bei der Mutter gläubst, armer Schwager; es bedauere ja doch nur eines Telegramms und ich war bei euch!“ sagte sie.

„Das meinte Hermine, welche auf deine unerhöchliche Güte wie immer baut, zwar auch, aber ich selbst hatte nicht das Herz, unsere barmerische Schwefter schon wieder in Anspruch zu nehmen und wollte wenigstens selbst sehen, ob du dich los machen könntest.“

„Ich —? Ich bin ja immer frei und wirklich froh, wenn man mir erlaubt, mich nichtig zu machen,“ erwiderte die Dame, und ein leiser Seufzer klang durch ihre Worte.

Der Herr erzählte dann von seiner lebenden Frau und

den sechs zum Theil noch recht kleinen Kindern, und wie die Mutter auch beim besten Willen seinerzeit, dieselbe vor jeder Verunreinigung zu schützen, doch in der Sorge um ihre Liebste immer aufsprunge von ihrem Lager und damit alle ärztlichen Ruren vergeblich machte.

„Sich ihr wohl“, lachte leise die Schwägerin. „Ihr hütet mich ruhig bei euch lassen sollen; — es geht wahrhaftig in Müdenberg nicht ohne mich, und die arme Hermine schreit mich wo! Denn sie leidet förmlich an der fixen Idee, ich altes Mädchen müsse noch Verzagungen und „Anregung“ haben!“

„Du hast uns deine besten Mädchenjahre geopfert, wir machen uns oft Vorwürfe darüber!“ sagte der Schwager.

„Geopfert? Ludwig, — meinst du nicht, eher sogenanntes, „Glück“ hätte mich in Müdenberg ebenso wohl finden können, wie bei der Mama? Es ist eben nicht allen Leuten bestimmt.“

„Warum bliesest du nicht bei Mama, Anna, warum gingst du zu Dietrich, ich weiß, du bist nicht gern dort?“ „Nicht so gern als bei euch in Müdenberg, aber immer noch lieber wie in D.“ — sagte sie mit verändertem, aber immer leiserem Tone und in einer Weise, welche den Schwager veranlaßte, das Gespräch abzutreden.

„Du müßt müde sein, Anna —, wenn du könntest, solltest du schlafen; der Wagen erwartet uns auf dem Bahnhof, wir können früh um acht Uhr zu Hause sein, und Hermine ist jede Stunde eher ein Gewinn,“ sagte er, hüfte sie in ihre Decke und legte ihr sein Kleid, trotz ihrer Abwehr, unter den Kopf. Sie folgte der Aufforderung auch, wenigstens lehnte sie sich bequem zurück, und wieder herrschte tiefes, fundenlanges Schweigen im Coupé.

Der Professor schielte noch lange nicht. — Die Stimme der Dame hatte ihn eigenthümlich befürtzt; — es ist für jeden Mann in reiferen Jahren peinlich, sich geliebt zu wissen, ohne diese Liebe zu erwidern.

Er kannte diese Mädchen, welches sich selbst „alt“ nannte, kannte diese „Anna“ und ihre Mutter, die verwitwete Hofrätin Wiesmann recht wohl; denn nicht nur hatte ihn die letztere vor einigen Jahren peinlich, und immer langwierigen und komplizirten Leiden konsultirt, und er, damals noch ein

junger Anfänger in seinem Berufe, hatte die Genugthuung gehabt, seine Ansicht und seine Feindmethode von den berühmtesten Autoritäten als genial anerkannt und in mehridigen Zeitschriften gepriesen zu sehen, sondern ihm hatte die Dankbarkeit der Geredeten, einer lebenswürdigen, in ziemlich bedrängten Verhältnissen lebenden Dame, jener Zeit sehr wohlgethan.

Später sah er sie und ihre Töchter häufig bei der Kammerherrin Elvira von Droffe, und diese letztere war es, welche anfangs scherzend, später im vollsten Ernst behauptete, Anna Wiesmann, die ältere der beiden noch unverehelichten Töchter der Hofrätin, habe eine tiefe, geheime Liebe zu ihm.

Obwohl Heiligenstein diese Bemerkungen in seiner gewohnten, schroffen Weise abwies, denn zum Heucheln war er nun einmal nicht angelegt, so hatte er doch nicht umhin genommen, sich mit einem gewissen Schrecken zu fragen, warum Anna Wiesmann denn wohl so entschieden jede Annäherung anderer Herren, und wie man behauptete, sogar ernste Verwerbungen um ihre Hand abgelehnt habe.

Er war bis dahin in vollster Harmlosigkeit gerade gegen die Töchter der ihm wirklich lieb gewordenen Hofrätin Wiesmann aufmerksam und freundlich gewesen, wie es sonst seine Art war; — jetzt fing er an zu beobachten, ängstlich sich zu fragen, was er wohl sagen dürfe, und ob man seinen Worten auch nicht etwa eine falsche Deutung unterlegen könne. Er hatte seine Unbefangenheit verloren, damit war dem bisher so angenehmen Verkehr aller Neiz genommen, und es erleichterte ihn förmlich, als Anna Wiesmann, die schon früher viel bei ihrer Schwefter Hermine, einer Frau von Müdenberg, gelebt hatte, nach einigen Wochen dahin wieder abreiße und nicht zurückkehrte; das heißt, — sie war doch zurückgekommen, er hatte sie im Spätkommer wieder bei ihrer Mutter gesehen, und wenn er noch Zweifel gehabt, so mußte er an dem jähren tiefen Erleiden des Mädchens, als er ihr, unerwartet für beide, plötzlich gegenüberstand, bemerken, daß er ihr nicht gleichgültig war.

Ihm that diese Entdeckung sehr weh; — er schätzte Anna Wiesmann höher als alle anderen Mädchen; er hätte sie lieben können, wenn nicht Elvira sein Herz und seine Phantasie so ganz und gar gefangen genommen hätte. Anna

seinen Adjutanten, sie hinstellt auf die Seite zu führen, was auch geschah. Der Adjutant theilte ihr mit, daß der Botschaft sie in der Burg nach Vorgehung ihrer Karte gern empfangen und anhören würde. Erst später erfuhr sie, daß das Weib die Schwester des ungeliebten Königs von Irland sei.

Papst Leo XIII. wird Ende dieses Monats ein Konfessionarium abgeben, zu welchem die Kardinalen Lavigne in Algier und Erzbischof Vlach in Sevilla erscheinen werden, um den bereits verstorbenen Kardinalshut in Empfang zu nehmen. Gleichzeitig soll die Proklamierung polnischer Bischöfe erfolgen bei einer auf den Frieden mit Rußland bezüglichen Ansprache des Papstes. — Die Mitglieder der Familie Garibaldi's haben das Dokument unterzeichnet, wodurch die Schenkung der Insel Caprera an den Staat vollzogen wird. Das kleine Eiland hat ungefähr 15 italienische Meilen im Umfange. — Der Entwurf eines italienisch-französischen Handelsvertrages freihändlerischer Tendenz ist von dem Senate und der Deputiertenkammer in Rom angenommen worden. Allerdings erst nach heftigen Kämpfen. Die Minorität hatte alle erdenkliche Mühe aufgebracht, um wenigstens in einigen Punkten ein ihr günstigeres Resultat zu erzielen. Nichtsdestoweniger ist eine Reihe von Tarifbestimmungen noch niedriger ausgefallen, als in dem Handelsvertrag von 1877 vorgesehen war. Trotz des Sieges, welchen die italienischen Freihändler erfochten, verschärfte sie sich den großen Gefahren nicht, welche der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes von schutzöllnerischer Seite drohen.

Eine an allerhöchster Stelle bestätigte Resolution der Synode unterlag in Rußland den Nicht-Christen den öffentlichen Handel mit Heiligenbildern, Kreuzen und christlichem Kirchengerath.

In Konstantinopel ist ein neuer deutscher Hilfsbeamter angekommen, der frühere Zollverwalter Wapler; diesem will der Sultan ein großes Landgut von etwa zwei Quadratkilometern in der Nähe von Wladonia zu verwalten geben. — Für das Tabakmonopol hat die türkische Regierung einen Ausschuss unter Warendorffs Vorsitz eingesetzt. — Die Frage der Judenemanzipation ist in der Hauptsache entschieden. Die Pforte hat durch Dekret Ländereien in den Gebieten von Adana, Aleppo und in Mesopotamien angewiesen und bestimmt, daß dieselben die flüchtigen Juden in Derses bis zu je 200 Familien angehebelt werden sollen.

Das neue Königthum Serbien scheint einer ersten Krisis entgegenzugehen. Das Ministerium Pirotschanag hat auf das Entschieden des Königs und der Staatsduma die einreichende Demission zurückgezogen und es wurden statt der wiedererwählten Radikalen die Kandidaten der Minorität zur Theilnahme an den Beratungen einberufen. Nach der serbischen Verfassung ist ein solcher anomaler Schritt zulässig, aber die Radikalen scheinen sich gegen die Maßnahme aufzulehnen. Der unter dem Vorsitz des Königs abgehaltene Ministerrath beschloß, energische Maßregeln gegen die Intriguen und Wühlereien der Radikalen zu ergreifen und einer etwaigen Außerförmung mit aller Macht vorzuzugehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juni. Seine Majestät der Kaiser ist Samstag Abend 11^{1/2} Uhr mitteltags Ertrages über Kassel nach Ems abgereist. Auf der Reise nach Ems finden wieder Empfang noch Begleitung statt. In Ems nimmt der Kaiser, wie immer, während seines dortigen Aufenthaltes wieder im Kurhaus Wohnung. Wie aus Kassel gemeldet wird, traf der Kaiser am Sonntag Morgen 8 Uhr dort ein. Nachdem auf dem Bahnhof der Kaiser eingemommen

Wiesmanns Vorzüge erkannte er bei sich selbst um so bereitwilliger an, als sie, während sie seine Verehrung für sie steigerten, ihn nur belehrten, daß Elna es war, welche trotz all ihrer Schwächen und ihrer Kofetterie seine ganze Liebe besaß.

Er wußte ja, diese Liebe war hoffnungslos, — aber sie wie ein Kleinod, um das er viel gelitten, nur noch tiefer im Herzen verankert, was er froh, als Anna plötzlich wieder abgereist war, diesmal zu ihrem Bruder Dietrich, einem Fabrikanten in A., und er dachte kaum je wieder an sie, bis er diese Nacht ihre Stimme hörte und sich schnell befand, daß der Herr von Wildenberg, ihr Schwager, Ludwig hieß.

Sein Schwanken, ob er sich zu erkennen geben sollte, dauerte so lange, bis es zu spät schien; er konnte ja auch allenfalls sie glauben lassen, er habe geschlafen; vielleicht gelang es ihm sogar, das Coupee unerkannt zu verlassen! Und doch kam ihm dies gerade Anna gegenüber unfeindlich vor.

Er grüßte weiter, — schied dann endlich ein wenig ein und erwachte erst, als der Zug auf den Bahnhof der Reitsberg fuhr.

Er schredt blinzelte er, sich sofort auf alles bestimmend, mit den Augen. Anna Wiesmann und ihr Schwager saßen aufrecht und bereit, auszufahren, auf ihren Plätzen; — Anna hatte einen sehr dichten, schwarzen Schleier vorgenommen und blickte so unangenehmlich aus dem Fenster, daß es ihm schnell klar wurde, sie hatte ihn erkannt und wünschte ihrerseits eine Begrüßung nicht.

Der Morgen graute; — ein kaltes Licht machte die Lampen überflüssig, doch war der Schirm zurückgeschoben.

Heiligstein war sehr zufrieden, in der unbefuglichen Morgenstimmung einer Begrüßung überhoben zu sein. — Die Umhringe der Zukunft brachte ihm bald die Begegnung ganz aus dem Sinn. Er nahm einen Wagen und ließ sich in ein Hotel ersten Ranges bringen.

Ein schöner, selten klarer Novembertag mit leichtem Frost lockte die ganze elegante Welt auf die Promenade,

worden war, begab sich Sr. Majestät um 8^{1/2} Uhr zum Besuche des Prinzen Karl nach dem Schlosse und setzte nach etwa dreiviertelstündigem Verweilen die Reise nach Ems fort. Auf der Fahrt in die Stadt wurde der Kaiser überall mit enthusiastischen Ausdrücken begrüßt. Seine Majestät der Kaiser ist Sonntag 2 Uhr Nachmittags in Ems eingetroffen. Der Kaiser, welcher sehr wohl ausah, begab sich alsbald, von den Dabegängern und der zahlreichen Bevölkerung sehr lebhaft begrüßt, in offenem Wagen über die mit Blumen und Bändern festlich geschmückte Brücke nach dem Kurhaus. Auf dem Wege dahin bildeten die Schulen Spalir.

Se. Majestät der Kaiser hatte gestern Nachmittags 4 Uhr eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck.

Die „Schle. Zig.“ erfährt aus Berlin, daß der Kaiser mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Wilhelm und dessen Gemahlin dem Feste des Schlesiens Reitervereins in Breslau im Juli d. 3. bezühnenden beabsichtigen.

Die Kaiserin empfing am 14. Juni Nachmittags 2^{1/2} Uhr den ersten und den zweiten Vorbrigenden des Ausschusses der Hygiene-Ausstellung, die Herren Minister Hohrecht und Rietzschel. Mit dem feinsten Empfange verband die Kaiserin den Ausdruck ihres Schmerzes, daß sie die Herren so wiedersehen müsse, und erbat sich Auskunft über den Ausdruck des Feuers. Ihre Majestät präzisirte ihre Ansicht dahin, daß sie mit dem Ausschuss die Nothwendigkeit anerkenne, die Ausstellung schon im nächsten Jahre wieder ins Leben zu rufen und sprach den beiden Herren ihre Freude darüber aus, daß alle Hoffnung vorhanden sei, das schöne Werk in verhältnißmäßig kurzer Zeit von Neuem und zwar in besserer und erweiterter Form wieder ersehen zu sehen.

Der Rufname des jüngst geborenen Sproßlings unseres Königshauses wird Wilhelm sein.

Prinz Friedrich Karl wird Ende dieses Monats wieder eine Reise nach Schweden und Norwegen antreten, wo er Jagden abspalten gedenkt, und dann wieder einen mehrtägigen Aufenthalt in Sagan auf der Insel Rügen nehmen.

Prinz August von Württemberg, kommandirender General des Garderegiments, soll sein Entlassungsgeheiß beim Kaiser eingereicht haben, da die Kämpung seines Armes in Folge des Schlaganfalles andauert. Mit der Neubefugung des Generalcommandos des Garderegiments sieht man in militärischen Kreisen einem größeren Avancement in der Generalität entgegen.

Die Frau Erprinzessin von Sachsen-Meiningen hat ihre bereits angekündigte Reise nach Schweden angetreten.

Die Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein ist mit den Prinzessinnen-Töchtern heute Mittag 1 Uhr von Potsdam nach Weimar abgereist.

Die „Unita Cattolica“, das Hauptorgan der Jesuiten, bringt in ihrer Nummer vom 13. Juni einen Artikel über die Taufe des kaiserlichen Prinzen und enthält sich nicht, in diesem Artikel folgende Bemerkungen zu machen: „Kaiser Wilhelm habe mit großer Ueberlegung gehandelt, indem er den König Humbert zu Gevatter gebeten. Er habe bei dieser Gelegenheit den Verdopplern des Diktirals eines ersten Fingerzuges über die ihnen drohenden Gefahren geben wollen. Dem Kaiser liege heute das Schicksal Roms am Herzen und sicherlich habe er dem Prinzen Amadeo weise Rathschläge für seinen Bruder, den König Humbert, mit auf die Feinreise gegeben, Rathschläge über sein Verhältnis zum Papste. Ohne Zweifel werde er auch auf die bei der Pariser Session so hoch gefestigte Revolutionstheorie hingewiesen haben. Offenbar habe nur die Beförderung um das italienische Königshaus den

Zu Wagen, zu Fuß, zu Pferde alle alles in den Park, und hier war es, wo Professor Heiligstein, der schon ein Weichen mit belebten Wägen umhergeschlendert war, gegen drei Uhr eine mit höchster Eleganz gekleidete junge Frau begrüßte, welche in Begleitung einer sehr würdigen, aber ein wenig schlaffig aussehenden älteren Dame und gefolgt von einem Diener in dunkler Kord, spazieren ging, während ein schickliches Coupee, mit prächtigen Fächern bespannt, langsam auf dem Fahrwege folgte.

„Ist es möglich? Heiligstein, Sie?“ jauchzte die junge blonde Frau auf, und es klang eine solche rüchhaltige Freude aus ihrer Stimme, sie lachte den Gerantetenden so froh und glücklich an, daß die Lippen des festen, ernsthaften Mannes bebten vor Erregung, und daß er kaum vermochte, die gewohnte Ruhe auch nur leiblich zu bewahren.

„Gnädige Frau! Ich suchte Sie hier und habe das Glück, Sie auch gleich zu finden!“ stammelte er.

„Aber sind Sie es denn wahrhaftig, lieber Professor, und kommen mich zu besuchen?“ fragte sie, immer noch seine Rechte zwischen ihrer beiden Händen haltend.

„Wein berühmter Kollege L. berief mich zu Sr. Majestät“, sagte er lächelnd und ein wenig eröthend, denn die Freude über ihren Empfang machte ihn fast närrisch.

„Zu Sr. Majestät? Wirklich? Siehst du, Tante Armgard, sagte ich dir's nicht, er wird noch berühmter als L.“ — Herr Professor, — dies ist meine liebe Tante Armgard, Chanoinesse im Kloster Wiewenthal. Sie hat die heiligen Klostermauern verlassen, um an mir Weltkind im Namen der inneren Mission ihr Begehrungsdiplom zu üben und meine kleine Hünlichkeit durch ihre Gegenwart und ihr schönes Beispiel zu einem Tempel der Resignation zu machen. Tante Armgard, Herr Professor Heiligstein ist ein fanatischer Whistspieler, auch legt er mit Passion für jeden seiner Patienten jeden Abend eine Patientia, wenn sie „auskommt“, wird der Patient gesund, andernfalls muß er eben Geduld haben!“

Die beiden so wortreich einander Vorstellten hatten sich lächelnd verneigt, und Frau Elnora redete schon weiter. „Also zu Sr. Majestät sind der Herr Professor gekommen? Nicht zu mir? Nicht lediglich um mich zu besuchen?

Kaiser, jedem Herkommen zuwider, veranlaßt, einen Katholiken als Taufzeugen zu bitten. Es sei übrigens das erste Mal, daß ein jüdischer Fürst ein lutherisches Kind mittaufgekauft habe, hoffentlich habe Prinz Amadeo dazu die Erlaubnis seines Vaters erhalten. Weil aber Kaiser Wilhelm, nachdem er nach Canosa gegangen, sich rathloslich dem Katholizismus näherte, was auch die Wahl eines katholischen Papstes beweise, so sei auch der Prinz Amadeo an seine katolischen Gevatterpflichten zu erinnern, welche er mit König Humbert gemeinlich habe und deren hauptsächlichste darin bestehe, wenn irgend möglich, mit allen Kräften den Tauschung für den katholischen Glauben zu gewinnen.

In dem Auditorium 7 der Berliner Universität hatten sich gestern früh 8 Uhr Studenten aller Fakultäten versammelt, um dem dort von 8 bis 9 Uhr lesenden Professor Mommsen wegen seiner Freisprechung eine Ovation darzubringen. Als der greise Lehrer erschien, wurde er mit nicht enden wollendem „Weißagetrappel“ begrüßt. Nachdem Ruhe eingetreten war, dankte der geehrte Gelehrte mit folgenden Worten: „Ich danke Ihnen für die mir zu Theil gewordene persönliche Begrüßung, inwiefern die Politik gehört nicht hierher, sofern sie sich nicht auf Augustus bezieht.“ Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Staatsanwaltschaft am Landgericht II gegen das Herrn Mommsen freisprechende Erkenntnis die Revision angemeldet hat. Unmittelbar nach Schluß der betreffenden Verhandlung wurde über das Verdict der selben an den Justizminister Dr. Frieberg und den Oberstaatsanwalt v. Ludl Bericht erstattet.

In seiner letzten Sitzung hat der Bundesrath den Antrag der sächsischen Regierung auf Verlängerung des am 27. Juni ablaufenden über Leipzig verhängten „kleinen Belagerungszustandes“ auf ein weiteres Jahr, bis zum 30. Juni 1883, angenommen. Es wurde von der sächsischen Regierung Bezug genommen auf die von ihr im vorigen Jahre dem Reichstage übermittelte Denkschrift, in der ausgeführt wurde, daß die Socialdemokratie in Sachsen ihre bisherige Organisation durch eine andere ersetzt habe, welche darauf berechnet sei, für alle Eventualitäten eine wirksamere Ausnutzung und Konzentration der Parteikräfte möglich zu machen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch die am 29. Oktober für Altona, Hamburg, Lauenburg, am 29. November d. 3. für Berlin und Umgegend ablaufende Geltung des „kleinen Belagerungszustandes“ auf ein weiteres Jahr verlängert wird.

Die Vertagung des Reichstages erfolgte insofern auf unbestimmte Zeit, als dem Kaiser, wenn auch als Termin der Wiedereröffnung der Reichstagen vorläufig der 30. November d. 3. bestimmt ist, natürlich das Recht zu steht, auch vor diesem Termin den Reichstag einzuberufen. Am bisherigen Verlauf der Reichstags-Session, die am 27. April eröffnet wurde, hat der Reichstag bis jetzt erledigt die Zolltarifnovelle, den Kommissarvertrag mit Brasilien, den Nachtgesetz, den Antrag auf Änderung des sächsischen Schatzschlüsselgesetzes, welche angenommen wurden, das Tabakmonopol, sowie den Antrag auf Aufhebung des Schmalzgesetzes, deren Ablehnung erfolgte. Es scheint jetzt festzuheben, daß die Sachkommissionen des Reichstages während der Vertagung die Diskussion über die Novelle zur Gewerbeordnung und die beiden localpolitischen Entwürfe nicht fortsetzen werden; heute Abend sollen in Sitzungen der betreffenden Kommissionen dasjenige Beschlüsse gefaßt und eine Einigung erzielt werden, daß die Kommissionen erst mit Wiedereröffnung der Arbeiten des Plenums die unterbrochenen Beratungen fortsetzen werden.

Die „Nord. Allg. Zig.“ quittirt heute die Absage des Herrn v. Büttner an die Steuerreform des Reichskanzlers und führt den Interessen zu Gemüthe,

Sie wären wohl am Ende gar nicht gekommen, wenn Majestät nicht befohlen hätte? Sie, ich einmal ein! Das ist ja reizend! Da habe ich mich wie eine Aarrin ganz unsonst gefreut, weil ich dachte: Er hat es richtig nicht ausfallen können! Denn das sollten Sie nicht, Professor, es ist schmächtig genug, daß Sie ein halbes Jahr ruhig hinter Ihrem Schreibtisch bleiben, während ich arme, verlassene Frau mit meiner Weg durch's Leben lebst suchen muß! Es hätte Ihnen doch wahrhaftig an Ihrer Würde keinen Eintrag gethan, wenn Sie ein wenig Schamhaft gehabt hätten.

Aber da kann ich ihm Briefe schreiben, die einen Stein erreichen würden, er rührt sich nicht und kommt nur gelegentlich vor, weil Majestät ihn gerufen haben! O, Professor, Professor! Dann reizen Sie auch wohl sojort wieder ab?“

Wie ihm das Herz schlug und vor Wonne beide bei ihren Worten und dem Blick in ihre zärtlichen, funkelnden, blauen Augen. Sie war so schön wie nur je. Die röhre Lust hatte ihre Wangen glühend geröthet, — das fast ganz ausbeden bestehende Hüften kleidete sie zum Entzünden, und der Mantel in seiner losbaren Einfachheit war ein wahres Meisterstück der Konfektion. — Nichts an ihr war auffallend, die ganze Erscheinung so vornehm, so hübsch; der Professor sah, wie alle Blide sich bewundernd an sie hetzten.

Er hatte ihr lachend gesagt, sie habe sich frei gemacht für alle Fälle bis übermorgen, aber vielleicht könne er dann noch nicht fort, da alles von dem Verhalten der Wunde Sr. Majestät abhängen.

„Gut, so essen Sie bei mir, und ich präsentire Sie heute Abend meinen Bekannten“, bestimmte sie. Pflücht fuhr sie mit einem Farbmedel aus: „Da kommt Gundafar, er hat den Konjul mit sich! Schnell, schnell, diesen Seitenweg“, wenn er es merkt, daß wir ihn vermeiden wollen, um so besser!“

(Fortsetzung folgt.)

daß sie von der Mal liberaler Abgeordneten nicht zu erwarten haben, da auch der Gemäßigteste unter ihnen, Herr v. Bennigsen, jede Absicht des Reichstages verjagt (was das Gegentheil der Wahrheit ist).

Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist der Präsident des Reichstages, Staatssekretär v. Schelling, mit dem Geh. Oberregierungsrat Meyer dort eingetroffen, um in Gemeinschaft mit dem Präsidenten des Reichsgerichts, Simson, und dem Reichsanwalt, Freiherrn v. Seedenhoff, eine Besichtigung des Bauplans für das neue Reichsgerichtsgebäude vorzunehmen.

Eine Anzahl von Reichstagsabgeordneten begab sich gestern Abend unter der Führung des Abg. Freiherrn v. Stauffenberg nach Nürnberg zur Besichtigung der dortigen Gewerbe-Ausstellung.

Die Jury für die Pläne zum Reichstagsgebäude hielt eine Sitzung ab. Wie berichtet wird, sind für die Verteilung der eingegangenen Entwürfe 4 Abteilungen in der Jury gebildet worden, denen bestimmte Säle mit Entwürfen angewiesen sind. Die einzelnen Abteilungen entscheiden durch Majorität, doch wird, wenn ein Widerspruch von zwei Mitgliedern der betreffenden Abteilung erfolgt, die Sache an die Gesamtheit überwiehen.

Die nationalliberale Partei hat von der Rede des Herrn v. Bennigsen in der Reichstagsitzung vom 15. d. Mts. einen Separatabdruck des stenographischen Berichts veranlaßt, der, wie die „N. v. G.“ bekannt macht, zum Preise von 15 M. für 1000 Exemplare, einzelne Exemplare gratis, zu beziehen ist, und zwar durch das Bureau der „nationalliberalen Korrespondenz“, Köthenerstr. 13.

Die Kommission zur Vorbereitung der socialpolitischen Entwürfe hat sich gestern Abend bis zum 30. November vertagt, um an diesem Tage zu einer Sitzung sich wieder zu versammeln. In der Kommission ist man darüber einig, daß die Durchberatung des Krankenversicherungs- und Unfallgesetzes in zwei Lectionen noch 4 bis 6 Wochen in Anspruch nehmen wird.

Die Gewerbeordnungscommission wird am 1. Dezember ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Was dieselbe beschloß, ist ein weiteres Zurückweichen hinter die liberalen Grundzüge der Gewerbeordnung von 1869. Die reactionärsten Anträge wurden besonders von den sächsischen Conservativen und den bayerischen Centrumsmitgliedern verteidigt und die meisten ihrer wichtigsten Beschlüsse mit vier resp. zwei Stimmen Majorität gefaßt.

Die „Post“ berichtet von der Erzielung weitestgehender Pachtverträge bei der Neuverpachtung von Domänen: dieselbe hat bei den 7 königlichen Domänen Calbe, Heseborn, Hämmerndorf, Kitzchen, Scholme, Vorstich und Quertfurt ein Plus von 219,188 M. gegen den bisherigen Pachtzins ergeben.

Der Staatsanzügler hat das Gesetz, betreffend die Einziehung von Bezirksbahndarlehnen und eines Landesbahndarlehens für die Staatsbahnenverwaltung (vom 1. Juni 1882).

Der „Staats-Anzügler“ veröffentlicht den Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe, betreffend die Errichtung einer Handelskammer in Pöppeln, auf Grund des Gesetzes vom 24. Februar 1870.

Als den für die Landtagswahlen in Aussicht genommenen Termin hört die „N. v. G.“ den 18. Oktober bezeichnen. Die Wahlmännerwahlen würden acht Tage vorher stattfinden.

Das Central-Wahlcomité der nationalliberalen Partei erläßt folgende Bekanntmachung: „Im Hinblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen machen wir bekannt, daß wir einen geschäftsführenden Ausschuß, bestehend aus den Herren v. Benda, Dr. v. Cuno, Franke, Dr. Hammacher, Hohrecht, Dr. Friedrich Weber, Dr. Max Weber eingesetzt haben. Unsere Parteigenossen werden ersucht, sämtliche die Wahlen betreffenden, zur Mittheilung an das Central-Wahlcomité bestimmten Anfragen und Zuschriften an die Adresse des Herrn Dr. Friedrich Weber, Köthenerstr. 13, Berlin W., zu richten.“

Es bringen dem „B. Tagbl.“ zufolge Nachrichten über Verhandlungen in die Deputations, welche von conservativer Seite mit socialdemokratischen Führern angeknüpft worden sind, um für die bevorstehenden Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus ein Bündnis zwischen den beiden extremen Parteien zur gemeinsamen Bekämpfung des Liberalismus herbeizuführen.

In der Provinz Hessen-Nassau und zwar vornehmlich im vormaligen Kurfürstenthum lebt es sogenannte „renitent“ Gemeinden. Dieselben lehnen sich auf gegen die Bestimmung eines allerhöchsten Erlasses, durch welche die früher bestehenden drei Konvikten (reformirt, lutherisch und unirt) in ein Konviktorium zusammengelegt werden. Die „renitent“ Pfarrer sind seit Jahren für abgesetzt erklärt, ihre Gemeinden halten aber zu ihnen und so halten sie ihren Gottesdienst auf eigene Faust. Solch ein „renitent“ Pfarrer war und ist auch Pfarrer Wigzel zu Richtenau, der nach seiner Absetzung die „Renitentengemeinde“ zu Schemmer begründete, in der er noch heute auf seine Weise kirchliche Amtshandlungen verrichtet. Unter Anderem hatte er auch im vergangenen Jahre bei einem Begräbnis eine Leichenrede auf dem Kirchhof gehalten und wurde deshalb, weil er als „Vae“ angesehen wird und „Vae“ derartige Reden am Grabe unterlag, gegen seine Anstellung gestellt. Von den ersten beiden Anklagen verurtheilt, legte er Resignation beim Kammergericht ein und die Sache kam gestern zur Verhandlung. Allein auch das Kammergericht bestätigte lediglich die in den früheren Instanzen ausgesprochene Verurteilung, indem es hauptsächlich folgendes ausführte: Die „Renitentengemeinde“ zu Schemmer, welche ihre Organisation dem Staate nicht bekannt gemacht, ist wohl als von der Kirche getrennt lebend, aber nicht als selbstständig, gesetzlich überhaupt als nicht existent zu erachten. Hiernach könne auch W. nicht die Qualifikation eines „Religionsdieners“ haben.

Das Panzergeschwader, aus vier Panzerregimenten und dem Wasserpanzer „Grille“ formirt, welches, aus der Nordsee kommend, einige Tage im Kieler Hafen vor Anker lag, ist wieder in See gegangen. Es ist aber allen Schiffsausstrengnisse verboten, in die russischen Küstengewässer zu kommen, und befohlen, Alles zu vermeiden, was sie irgendwie mit den russischen Land- und Seebehörden in die mindeste unangenehme Verührung bringen könnte.

Wie bereits gemeldet, ist das Kanonenboot „Habicht“ nach Alexandrien beordert worden. Kommandant desselben ist Korvettenkapitän Lüh; es gehört zur Albatrossklasse, führt 6 Geschütze, hat 848 Tonnen Displacement, 600 indische Pferdekräfte und 120 Mann Besatzung. Das Schiff war auf der Heimreise von der australischen Station, hatte den Suezkanal passiert, war am 14. d. in Malta angelangt und ist gestern Abend von dort nach Alexandrien abgegangen.

Der vierte deutsche Lehrertag, der vom 24. bis 26. Juli in Kassel stattfand, hat folgende Gegenstände auf die Tagesordnung gesetzt: Ueber Schulparlamente, die Militärdienstpflicht der Volksschullehrer, zur Verbesserung, Ueber den naturhistorischen Unterricht für die Gemeinbildung, der Arbeitsunterricht in der Volksschule, über Kindererziehung, zur Frage der Reichsschulgesetzgebung, Vorschläge zu Schulgesetzänderungen.

Stettin, 16. Juni. Hier hat sich dieser Tage ein konservativer Provinzialverein für Pommern constituirt. Nach einem Bericht des Deutsch. Tagbl., welcher von der Kreuzzeit. reproducirt wird, hat einer der Redner, Herr v. Koller-Kamin, bei der Erklärung des Zweckes des Vereins gesagt, derselbe „bestehende Leinewege, von vornherein eine antimilitärische Tendenz zu bekunden.“

Aheimbrohl, 16. Juni. In der bekanten Gloden-affaire ist von der Strafkammer des sechsten Landgerichts zu Neuwied; das Urtheil gefällt worden. Danach haben sich die Angeklagten Glas und Waldorf des Widerstandes gegen Beamte in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes schuldig gemacht, und es hat darum der Gerichtshof gegen jeden der beiden Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen erkannt. Der Angeklagte Marzi wurde ebenfalls dieses Widerstandes schuldig befunden und deshalb in eine Gefängnisstrafe von sechs Tagen, wegen Beleidigung eines Gensarmen in eine Gefängnisstrafe von zwei Tagen verurtheilt, welche beiden Strafen in eine Gesamtstrafe von einer Woche Gefängnis zusammengesogen wurden. Die Kosten werden den sämtlichen Angeklagten zur Last gelegt und dem beledigten Gensarmen die Publikationsbefugnis in der „Neuwieder Zeitung“ zugesprochen.

Dresden, 16. Juni. Wie schon telegraphisch gemeldet, hatten sich heute vor der II. Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts der Drechslermeister und Prokurist Ferdinand August Vebel aus Leipzig und der Dessillateur und Grundbesitzer Karl Gottlieb Wüsch aus Zittau wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Bundesrats zu verantworten. Zu der heutigen Hauptverhandlung waren die beiden Angeklagten persönlich erschienen. Veranlassung zu der gegenwärtigen Anklage hat ein Flugblatt: „An die Wähler von Dresden-Vogelzang“, welches von Vebel verfaßt, im September vorigen Jahres bei dem Buchdruckereibesitzer Paul Simon in Pirna in Druck gegeben worden war und gelegentlich der letzten Reichstagswahl in Dresden-Altfeld majestätisch zur Verbreitung gebracht werden sollte, aber noch rechtzeitig polizeilich konfiscirt und verboten wurde. In diesem Flugblatt war das Reichsgesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie mit Ausdrücken wie „infam“ und „barbarisch“ bezeichnet worden. Die königliche Staatsanwaltschaft erachtete dadurch Sr. Majestät den Kaiser, den Bundesrath und den Reichstag, durch deren Zusammenwirken jenes Gesetz zu Stande gekommen, als beleidigt. Daß die Absicht des Verfassers der Flugblätter speziell auf Beleidigung Sr. Majestät des Kaisers gerichtet gewesen, konnte durch die Beweisaufnahme nicht nachgewiesen werden, wohl aber erachtete der Gerichtshof die Beleidigung des Bundesrates als vorhanden. Der Gerichtshof erkannte die Beleidigung als vollendet, weil Verleger, Setzer und der wegen Verbreitung des Flugblattes mitangelegte Dessillateur Wüsch aus Zittau Gelegenheit hatten, von dessen Inhalt Kenntniß zu nehmen. Mit Rücksicht einerseits auf die Erregung des Angeklagten Vebel, der persönlich durch das Socialistengesetz betroffen wird, andererseits auf die erlittenen Vorstrafen, wurde gegen den Benannten eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten verhängt. Der Mitangeklagte Wüsch aus Zittau ward von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen.

Provinz- und Nachbarkantaten. Bernburg. Die kirchliche Grundsteinlegung zum neuen Rathenbau fand heute Morgen unter hiesigem Festausst. Der von Halle hier eingetroffene Herr Baupolizeusehrer Schneider sprach einleitende Worte.

Magdeburg, 16. Juni. Das vom hiesigen Synagogen-Gesangsverein veranstaltete und trefflich geglückte russische Concert für die unglücklichen russischen Juden hat, wie die „Magde. Z.“ meldet, einen Reinertrag von 865 Mark ergeben, welcher zu Händen des Rabbiners Dr. Rahmer mit der Bestimmung übergeben wurde, die Summe besonders den Grenz-Comités zu Lemberg und Brody, woselbst die auswandernden russischen Juden zu Taufenden lagern, und Hilfe am nöthigsten thut, zutommen zu lassen. Die Gesamtsomme der in Folge des Aufrufs des hiesigen Comités eingegangenen Beiträge hat die Höhe von 8000 Mark überstiegen und diese Summe ist an die verschiedenen Hilfscomités bereits abgehandelt; der bei weitem größte Theil an das Berliner Hauptcomité.

Den Jahresberichten der landwirthschaftlichen Centralvereine über das Jahr 1881 entnehmen wir folgendes über unsere Provinz: Sachsen hatte, abgesehen vom Regierungsbezirk Erfurt und einigen Werleburger Kreisen, wo

die Roggenernte sehr gering ausfiel, eine befriedigende Ernte. Die Bodenpreise der Ackerbau treibenden Gegenden zeigen keinen Rückgang, wohl aber die des geringeren Bodens. Das sog. Ausflachten der Güter, Verkauf derselben in einzelnen Parzellen, hat fast ganz nachgelassen. Die Arbeiterverhältnisse haben sich gebessert, nirgends ist Mangel an Kräften. Die Hypothekendarlehen werden wenig benutzt, Privatbanken vorgezogen. Sparcassen und Verschönerungsvereine gewähren dem kleinen Landwirth leicht Kredit. Von verschiedenen Vereinen wird Zufriedenheit mit dem Wegeverhältnissen geäußert, von anderen über Mangel an Chausseebau. Beklagt wird über zu große Taubenhaltung.

Sicherem Vernehmen nach wird am 21. d. eine vorläufige landespolizeiliche Prüfung des Eisenbahnprojekts Querfurt-Döberlingen von Seiten des Herrn Regierungs-Präsidenten beziehungsweise dessen Kommissars erfolgen.

Bermittlichtes. Man erinnert sich, welches Aufsehen es vor einigen Monaten erregte, als die „Times“ die Wittelsbacher, es seien wichtige Pläne dem Generalhau zu Berlin gestohlen worden. Nach langem Hin- und Herstreiten ließe es sich schließlich heraus, daß aus einer Wunde ein Leuchtgemach gemacht worden war. Ein im Generalhau beschäftigter Stein- und Kupferdrucker war unter Mithilfe eines Heilichtheilbesitzeres thätig geworden und die vorgelegte Probe habe sich den Durchgehenden wegen Abergelangenheit der unterschlagenen Summe verscholen. Jetzt taucht eine ähnliche Geschichte auf. Das „B. Tagbl.“ meldet aus Kiel: Oberfeuerwart, Det.-Fischer Weiling, hat der russischen Regierung Kopien unseres ganzen Küstenverteidigungssystems und Stollenplans des Meeres und wichtige Entwürfe über Torpedos und Minenwesen gemacht. Er war kommandirt bei der Admiralität und der russischen Sprache ganz mächtig. Weiling ist bereits verhaftet. Ungehobene Entlohnung herrscht in Marinekreisen.

Frankfurt am Main. Unter großem Zudrang des Publikums begannen gestern Vormittag vor dem hiesigen Schörrichter die Verhandlungen gegen den Kaufmann Albert Sachs, welcher wegen Unterschlagung, Betrug, betrügerischen und einfachen Bankrotts angeklagt ist. Die Sache hat seit zwei Jahren die Gemüther in Alarm versetzt. Der Angeklagte war in Kompagnieschaft mit seinem Bruder Inhaber eines hiesigen, in großartigem Maßstabe betriebenen Bank- und Wechselgeschäftes. Die Spectanten machten sich mit ihren „Erparnissen“ in die andere Welt, d. h. nach Chile, wo sie als Millionäre eine Weile unter fremdem Namen lebten, bis die Nemesis in Gestalt eines preussischen Polizeigenerals ihren Spuren folgte und sie endlich entdeckte. Nach langen Verhandlungen erfolgte die Auslieferung der Verbrecher von Seiten der sächsischen Behörden, die ihre Heimathome angeordnet hatten. Dem einen der Brüder gelang es, sich durch die Flucht unterwegs zu retten. Den Andern brachte man über Hamburg hier ein. Die Affaire, welche in beiden Gemüthern gespielt hat, resumirt in sich eine Menge von einflussreichen Privatinteressen. In der geistigen Verneinung grünet die Angeklagte seine Verteidigung hauptsächlich darauf, daß er gleichsam nur Kommiss bei seinem Bruder gewesen sei und die Vermögenslage nicht gemacht habe.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Table with columns: nach, von, zu, Ab, An, Ab, An. Rows: Aschersleben, Breslau via, Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Table with columns: von, zu, Ab, An, Ab, An. Rows: Aschersleben, Breslau via, Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Table with columns: von, zu, Ab, An, Ab, An. Rows: Aschersleben, Breslau via, Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Table with columns: von, zu, Ab, An, Ab, An. Rows: Aschersleben, Breslau via, Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Table with columns: von, zu, Ab, An, Ab, An. Rows: Aschersleben, Breslau via, Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Table with columns: von, zu, Ab, An, Ab, An. Rows: Aschersleben, Breslau via, Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Table with columns: von, zu, Ab, An, Ab, An. Rows: Aschersleben, Breslau via, Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Table with columns: von, zu, Ab, An, Ab, An. Rows: Aschersleben, Breslau via, Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Table with columns: von, zu, Ab, An, Ab, An. Rows: Aschersleben, Breslau via, Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Table with columns: von, zu, Ab, An, Ab, An. Rows: Aschersleben, Breslau via, Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Table with columns: von, zu, Ab, An, Ab, An. Rows: Aschersleben, Breslau via, Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Table with columns: von, zu, Ab, An, Ab, An. Rows: Aschersleben, Breslau via, Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Table with columns: von, zu, Ab, An, Ab, An. Rows: Aschersleben, Breslau via, Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Table with columns: von, zu, Ab, An, Ab, An. Rows: Aschersleben, Breslau via, Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Table with columns: von, zu, Ab, An, Ab, An. Rows: Aschersleben, Breslau via, Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Table with columns: von, zu, Ab, An, Ab, An. Rows: Aschersleben, Breslau via, Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Table with columns: von, zu, Ab, An, Ab, An. Rows: Aschersleben, Breslau via, Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Table with columns: von, zu, Ab, An, Ab, An. Rows: Aschersleben, Breslau via, Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Table with columns: von, zu, Ab, An, Ab, An. Rows: Aschersleben, Breslau via, Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Frühzeitige Anmeldung
des Abonnements
geboten, damit die Zustellung des „Berliner Tageblatts“ vom **1. Juli** ab pünktlich erfolge.

Circa **70 Tausend** Abonnenten.



Auf Wunsch **Probenummern** gratis u. franco.

Man abonniert bei allen Reichs-Postanstalten pro III. Quartal zum Preise von nur **5 Mk. 25 Pf.** für alle vier Quartale zusammen.

Berliner Tageblatt

nebst seinen 3 werthvollen Beilagen:
Illustrirtes Wochblatt: „**ULK**“ Illustr. belletrist. Sonntagsblatt:
„**Deutsche Lesehalle**“ und „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“
wurde in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielfältigkeit und Gebiegenheit seines Inhalts **die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.**
Die besonderen Vorzüge des „Berliner Tageblatts“, denen dasselbe die großen Erfolge zu verdanken hat, sind:

Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt, wovon Letzteres bereits mit den Abendblättern befördert wird und womit den Abonnenten ausserhalb Berlins sehr gedient ist.
Sreifunige, von allen speziellen Sreaktionsrückichten unabhängige, politische Haltung, die dem „Berliner Tageblatt“ es gestattet, zu jeder einzelnen Frage sein objektives Urtheil freimithig abzugeben.
Zahlreiche Spezial-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Haupt-Bezirken, durch welche das „Berliner Tageblatt“ mit den neuesten Nachrichten allen anderen Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist.
Ausfhrliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags. Eine kurzgefasste resumierende Uebersicht folgt den Verhandlungen bis kurz vor Beginn des Drucks des Abendblattes.
Vollständige Handelszeitung, sowohl die Börse als den **Produkten- und Waarenhandel** umfassend, nebst einem sehr **ausfhrlichen Kurszettel** der Berliner Börse. **Wollberichte**, Kontrakt-Nachrichten etc.
Nachrichtlisten der Preussischen und Sächsischen Lotterie, sowie Anzeigen der nachstlufigen Loospapiere, sofort nach erfolgter Ziehung. **Patent-Erfindungen.**
Graphische Welterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte vom selben Tage, erscheint bereits in der Abend-Ausgabe.
Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen.

Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen, interessante **Gerichtsverhandlungen**, die auch das Bedrthig nach einer **unterhaltenden** und iber die Tagesereignisse orientirenden Lectire täglich betrieblen.
Theater, Kunst, Literatur und Wissenschaft finden im täglichen Heften des „Berliner Tageblatt“ sorgfältige Behandlung, in geschickt geschriebenen Recensionen hervorragender Schriftsteller, auch ersehen darin die **Romane und Novellen unserer ersten Autoren**, so verhehentlich das „Berliner Tageblatt“ im Laufe des III. Quartals die neueste Novelle von

Paul Heyse,
„David und Jonathan“,
den neuesten spannenden Roman von
Balduin Moellhausen,
„Der Haushofmeister.“

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten ausserdem den bereits verhehentlich groheren Theil des Romans „**Im Sonnenschein**“ von Ludwig Habicht gegen Einlieferung der Abonnementsquittung gratis und franco nachgeliefert.

Auction.
Am Mittwoch den 21. Juni 1882 Nachmittags 2 Uhr versteigere ich in der „goldenen Kette“ zwangswelie:
2 Sophas, 2 Spiegel, Tisch, 1 Kastlch u. dergl. m.
gegen sofortige Bezahlung.
Petschick, Gerichts-Vollzieher.

Auction.
Am Mittwoch den 21. Juni 1882 Vormittags 11 Uhr versteigere ich in dem Gosst Rathhausgasse Nr. 10 zwangswelie:
1 Gasmotor und 1 eiserne Bandluge gegen sofortige Bezahlung.
Petschick, Gerichts-Vollzieher.

Auction
im Zwangsvollstreckungsverfahren.
Mittwoch den 21. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr sollen im Gosst zum gold. Hirsch hieri.:
1 Sopha, 1 Kleiderichrant, 1 Kommode, 2 Tische und 1 Stuhl meistbietend versteigert werden.
Schröder, Gerichtsvollzieher.

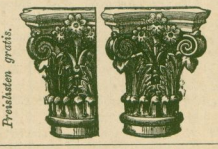
Auction
Mittwoch den 21. d. M. Nachmittags 1 Uhr Leipzigerstrasse 18, im Hofe, von 1 Bierwagen, Handrollwagen, 1 Gasmotorapparat mit Korkmaschine, drei Saeren zum Isp. Fahren, 1 Schlitten, Häuser, Futterkasten, 6 Stück Eiserne Saume, Ballon, Flaschen u. i. w. gegen baare Zahlung
O. Radstock, Auctions-Comm.

Hochfeine
Isländer Heringe
empfehlt
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.

Bekanntmachung.

In Gemaheit des § 19 des unterm 2. April 1878 vom Ministerium des Innern erlassenen Regularius für die Kreis- beziehentlich Stadt-Ausschüsse bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss, da bei dem unterzeichneten Stadt-Ausschusse in der Zeit vom **21. Juli bis 1. September cr.** Ferien stattfinden.
Während derselben dürfen in öffentlicher Sitzung nur **schleunige Sachen** zur Verhandlung kommen.
Auf den Lauf der gegelichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluss.
Der Stadt-Ausschuss für Halle a/S. Stäube.

Wir beehren uns bekannt zu geben, da wir unsere Vertretung für das Hypothekengeschäft in der Provinz Sachsen den Herren **Zeising, Arnhold, Heinrich & Co. in Halle a/S.** ibertragen und diese zugleich mit dem Incaso der Zinsen, Annuitäten und Capitalzahlungen beauftragt haben. Wir bitten daher die für uns bestimmten Hypothekenantrage an genanntes Bankhaus gelangen zu lassen, welches zur Ertheilung der erforderlichen Aufschlüsse gern bereit sein wird.
Halle a/S., den 19. Juni 1882. Suiddeutsche Bodencreditbank.



(4 mal pramirt.) **Zinkornamente**, (4 mal pramirt.)
Capitele, Friese, Bekronungen, Palmetten etc. Aquarien, künstliche Blumen, Wetterfahnen, gegossen und gestanzt, halt auf Lager und fertigt nach jeder Zeichnung
Emil Karsch,
Klempnerei und Zinkgiesserei,
Halle a/S., kl. Sandberg 15.

Frauen-Industrie-Schule u. Pensionat für Töchter,
Halle a. S., Albrechtstrasse 32, Ende der Sophienstrasse.
Am 1. Juli beginnen neue Curie im Kleidermachen, Zuschneiden, Schnittzeichnen etc., alte Kleider können modernisirt werden.
Waschinennahen, Wahezuschneiden, Handnahen, Pliden, Stopfen, Kunst-Stiden und fammtliche feine Handarbeiten, Deutsch, Literatur, Englisch und Französisch; auch werden im Rahen geblube Damen zu den gewöhnlichen Zuschneidearbeiten für Schneiderei und Wahe aufgenommen.
Anmeldungen, Prospekte und Auskunft bei der Vorsteherin
Elise Wildhagen.

Versammlung

der **Vereinigten Konservativen in Halle und Saalkreis**
am Sonntag den 25. Juni Nachmittags 4 Uhr
im Gosst zum Löbnitz a. d. Gosche bei Zeicha.
Vortrag des Herrn Prof. Dr. Marcker:
„Der Schutz der Landwirthschaft durch den Staat.“
Wir bitten unsere verehrten Mitglieder von Stadt und Land um zahlreihe Beteiligungsung. Alle, die Interesse für die konservative Sache haben, sollen uns herzlich willkommen sein.
Der Vorstand.
Zimmermann-Lochau. Dr. Frick-Halle.

Grosse Auction
wegen Aufgabe des Geschäfts.
In Folge Verkaufs des Hotels zum Russischen Hof hier versteigere ich
Dienstag d. 20. Juni cr. von Vorm. 8 1/2 Uhr ab
und
Donnerstag d. 22. Juni von Vorm. 8 1/2 Uhr ab
an Ort und Stelle das gesammte Hôtel-Zubehör, insbesondere:
einige 30 Zimmerrichtungen an Bettstellen mit Matratzen, guten Federbetten, Sopha, Tisch, Spiegel, Stühle, Teppiche u. i. w., ferner die
Restaurations-Utensilien,
worunter ein groes Specieal-Buffet mit Marmorplatte, Gaseinrichtungen, Restaurationsstuhle und Stühle.
Am ersten Tage kommen zunächst Betten und Möbel zum Verkauf.
Schröder, Gerichtsvollzieher.

Leipziger Concert-Sänger
Herren Neumann, Ascher, Schreyer, Brückner, Kröger, Koppe, Engelhardt.
Heute Montag den 19. Juni in der **Kaiser-Wilhelms-Halle.**
Dienstag den 20., Mittwoch den 21. und Donnerstag (letztes Concert) im Garten-Etablissement z. goldenen Hirsche. Programm neu und reichhaltig.
Anfang Abends 8 Uhr. Entrée an der Kasse a Person 50 .
Billets im Vorverkauf 3 Stück 1 . bei den Herren Steinbrecher & Jasper am Markt, und Spierling, Leipzigerstrasse- und Poststrasse-Gae, zu haben.

Verein des I. Communal-Wahlbezirks.
Morgen Dienstag Abends 8 Uhr Versammlung im Schiffschen.
Dampfschiffahrt
Mittwoch nach Neu-Ragoczy und Salzunude Nachmittags 2 Uhr.
H. Koker.

Raffio-Bast
empfehlt **J. R. Strussner.**
ff. Matjes-Heringe
billigst.
A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 30.
Eine gute Schlag- und Streichgitarre zu verkaufen. Unterricht wird ertheilt alte Promenade 12, I, rechts.
Syrup, feinst! feinst! a nur 20  bei **J. Grunberg, gr. Ulrichstr. 39.**
Echt Vindburger Kae Schimmelstrasse 2 und Markt, Kaerei. **Wittwe Kühn.**

Allerfeinste Gras-Butter
verleiende ich in Kübeln Netto 8 Pfund zu 8 Mk. 20 Pf. gegen Nachnahme franco täglich frisch. Um Aufträge bitten
W. Domning,
Gutsbesitzer in Sedenburg, Altzitter Niedering.
Schreibstift.
Ein nicht zu groer Schreibstift wird zu kaufen gesucht. Anfragen an
F. Viete, Leipzigerstrasse 91.
Ein schonfarbender Kanarienvogel billig zu verkaufen
Breitestrasse 16.

Für den Inseratentheil verantwortlich: R. Uhlmann in Halle.
Expeditiions-Beizehenant. — Buchdruckerei des Beizehenantens in Halle a. d. S. (Hertz Bellage.)

